

Funde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

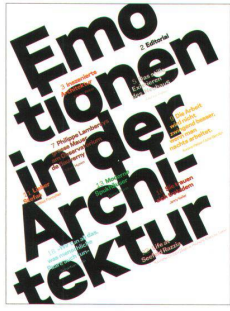
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

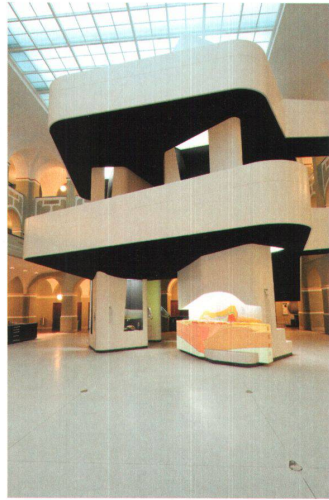
01_



02_



03_



04_



05_



06_



09_

07_



08_



01__BRÜCKENBAUER «You'll never walk alone» singen die Fans des FC Liverpool auf dem Weg zum Stadion. Wenn sie dabei die 60 Meter lange Fussgängerbrücke «Pedestrian Footbridge» überqueren, hüpfen sie hoffentlich nicht dazu – denn die Brücke ist stützenfrei. Das Stahlbauunternehmen Tuchschnid hat die Konstruktion in Frauenfeld zusammengebaut und montiert, bevor sie in drei Teilen nach Liverpool geliefert wurde. Jetzt wird die Firma für diese Arbeit mit einer «Prix Acier»-Anerkennung ausgezeichnet. Ihre Arbeit am Berner Baldachin wird mit dem Schweizer Stahlbaupreis geehrt. Preisverleihung ist am 30. September in der ETH Zürich. > www.szs.ch

02__ARCHITEKTUR SCHREIBEN An der Zürcher Hochschule der Künste studieren angehende Journalistinnen und Kommunikationsfachleute, wie sie Kultur, Kunst, Architektur und Design vermitteln können. Das Masterstudium bieten die Zürcher zusammen mit dem Institut für angewandte Medienwissenschaft in Winterthur an. Ausser der berufsnahen Reflexion gilt die Schreibpraxis viel. Dieses Studium ermöglicht eine Spezialisierung nach Berufsfeldern, Medium und Fachgebiet. Die Erträge zum Thema «Emotionen in der Architektur» sind auf der Hochparterre Webseite zu lesen. Sabrina Rullert etwa setzt sich mit dem Architekturfotografen Heinrich Helfenstein auseinander, Daniel Buess mit Spukhäusern und Sebastian Goop hat einen Menschen gefunden, der erotische Beziehungen mit Hochhäusern pflegt. > www.hochparterre.ch/links

03__JETZT IST ANGERICHTET «Ein guter Jahrgang», findet Konstantin Grcic. Der Designer sitzt bereits zum zweiten Mal in der Jury des Design Preis Schweiz. Dieses Jahr gab es zehn Prozent mehr Eingaben. Dennoch haben die Nominatoren weniger Projekte vorgeschlagen als andere Jahre. Konstantin Grcic deutet das als positiv: «Es spricht für das Niveau des Preises.» Einzig die Kategorien Product und Furniture Design haben ihn heuer enttäuscht: «Bei der aktuellen Vielfalt an Materialien und Fertigungsprozessen gibt es nur wenig Produkte, die das Potenzial ausschöpfen.» Die Kategorie Interior Design wiederum hat ihn überrascht. «Wir konnten wenige, dafür qualitativ hochstehende Arbeiten nominieren.» Wie der abgebildete Ausstellungskörper «Focus Terra» siehe *Fin de Chantier* HP 5/09 von Holzer Kobler Architekturen für die ETH Zürich. > www.designpreis.ch

04__CREATION GOES WEST Die Krise als Chance, sagt sich Création Baumann. Sie tun es den Auswanderern gleich, die im späten 19. Jahrhundert als Wirtschaftsflüchtlinge in die USA emigrierten; der Langenthaler Textilhersteller eröffnet einen Showroom in New York. «In das laufende Jahr sind wir – wie viele andere Firmen – mit Umsatzrückgängen gestartet», gibt Philippe Baumann zu. Warum zieht es sie jetzt ausgerechnet in das Land, das die Krise ausgelöst hat?

Langfristig sei die USA ein Markt mit grossem Potenzial. Création Baumann verkauft in New York die selben Artikel wie in Europa. Bei der Entwicklung der neuen Kollektionen wird der amerikanische Markt nun mitberücksichtigt und vor allem bei der Auswahl der Farben miteinbezogen. > www.creationbaumann.com

05__VORARLBERGER HOLZ AUSGEZEICHNET Der Verein Vorarlberger Holzbaukunst hat wieder die besten Holzbauten ausgezeichnet, die im Bundesland entstanden sind oder von Unternehmen der Region realisiert werden konnten. Neun Preise sind es dieses Jahr; darunter das Fertighaus «System 3» von Oskar Leo Kaufmann und Albert Rütz aus Dornbirn, das in einer Ausstellung des MoMA New York zu sehen war siehe Foto. Die Preisträger bieten oft neuartigen und durchwegs gut gestalteten und soliden Holzbau – schliesslich ist Vorarlberg bekannt für seine Handwerker. Da drängt sich der Vergleich mit dem Schaffen hierzulande auf, denn diesen Frühling verlieh Lignum erstmals den Holzpreis Schweiz siehe Sonderheft «Holzpreis Schweiz 2009», Beilage zu HP 6-7/09. Wer beide Hefte studiert, stellt vor allem fest: Unter den Schweizer Preisen hat es mehr Erfindungen und mehr Extravaganzen. Allerdings ist hier das Einzugsgebiet auch deutlich grösser. Übers Ganze betrachtet, ist die Gestaltungs- und Handwerksqualität in Vorarlberg und in der Schweiz auf gleichem Niveau – und im europäischen Vergleich liegen beide ganz vorn.

06__HOSENTRÄGERINNEN Wer ein bestehendes Produkt neu interpretieren will, scheitert oft. Wenn das Produkt altbacken ist, umso öfter. Die Textildesignerin Jasmin Schneider liess sich für ihre Bachelorarbeit auf Hosenträger ein. Für ihre Kollektion hat sie Stoffe und Bänder entworfen, inspiriert von floralen Motiven, Schattenbildern und Zopfmustern. Die neu entwickelten und abgewandelten Formen funktionieren. Sie betonen die weibliche Silhouette, bedecken und akzentuieren einzelne Körperpartien. Aus dem etwas verstaubten Hosenheber ist ein zeitgemässes Accessoire geworden. Die Kollektion «Bretelles» besteht aus tragbaren, klassischen Formen sowie exklusiven Modellen. Ein gelungener Neuanfang.

07__GENAUE UHREN So könnten Uhren in Zukunft aussehen: nicht viel anders als heute, aber frischer. Sie stammen aus einem Projekt, das die Zürcher Hochschule der Künste mit der Universität für Angewandte Kunst in Wien gemeinsam durchführte. Niemand geringerer als Frog-Gründer Hartmut Esslinger, der in Wien unterrichtet, führte die angehenden Designer ins Uhrenprojekt ein. Danach sammelten die Studierenden auf Exkursionen in die jurassische Uhrenindustrie Eindrücke und Ideen. Wo liegt der Unterschied zwischen den Schulen? Starke Konzepte stehen für die Wiener, starke Modelle für die Zürcher. Beide profitierten vom gegenseitigen Lernen.

08__KAFFEE VERKAUFEN Eine der erstaunlichen Designgeschichten der letzten Jahre gehört dem Kaffee. Nestlé hat mit Nespresso ein Millionengeschäft aus dem immer Gleichen gemacht: der Zubereitung von Kaffee. Nicht nachstehen will Jura, die Kaffeemaschinen erfindet. «Signature Hand Crafted» heisst ihre neue Linie. Das Handwerk meint dabei eher die Veredelungen aus Stahl, Kristall, Nacht- und Eisbirke als die Hightech-Vollpackung, die den Kaffee brüht. Um den Luxus vorzuführen, braucht es in Geschäften und an Messen eine Bühne. Das Atelier Spinform von Jürg Brühlmann und Anja Bodmer in Schönenwerd haben sie mit Ovalformen und Kugeln aus weiss lackiertem Holz gebaut. Je nach «Theater» und dessen Platz können ein bis fünf Apparate auftreten. Damit die Einzelteile in jedem Winkel aneinandergestellt werden können, haben die Designer einen Beschlag entwickelt. Platz haben muss die Kaffee-Lounge auf einer Europalette, denn sie soll ja weltweit für die Geräte werben. > www.ch.jura.com

09__URBAN MOB Die Stadt Genf erneuert ihre Trinkbrunnen. «UrbanMob New» ist ein multidisziplinäres Forschungsprojekt, an dem sich Soziologen, Architekten und Designer beteiligen. Das Projekt wird vom Institut de recherche en design de la HEAD – Genève, dem «Laboratoire» der Universität Genf und der Stadt getragen. Das Design der neuen Stadtmöbel sollen wir als Prozess ansehen, der die sozialen Bedürfnisse neu definiert und neue Visionen der Städteplanung berücksichtigt. Das Projekt erinnert uns an die Arbeiten der «Inout Designers», die 2005 Mobiliar für die Stadt Lausanne entwarfen. Allerdings beantworteten die Inout-Entwürfe die Frage nach städtebaulichen Visionen damals viel pointierter, als es die Genfer heute tun. > www.head.hesge.ch

VON RAPPERSWIL AUF DIE MAINAU Mehr als eine Million Menschen besuchen jedes Jahr die «Blumeninsel» Mainau im Bodensee. Noch bis zum 1. November können sie dort die saisonalen Gärten 2009 bewundern. Sie sind das Ergebnis des Wettbewerbs «Draussen ist drinnen», an dem sich Studierende der HSR Hochschule für Technik Rapperswil und der Hochschule Nürtingen (D) in Teams beteiligen konnten. Gruppen mit Studenten der HSR – Jan Stadelmann, Andrea Streicher, Emanuel Hengartner, Daia Stutz, Ramona Poltera – belegten die ersten fünf Plätze.

SCHERBENHAUFEN SAM Seit Anfang August ist es bekannt: Der Stiftungsrat des Schweizerischen Architekturmuseums Basel und die Direktorin Francesca Ferguson trennen sich «im gegenseitigen Einvernehmen», wie es in der Medienmeldung heisst. Unter Ferguson konnte sich das Museum, das dieses Jahr den 25. Geburtstag feiert, neu positionieren und die Besucherzahlen deutlich steigern. Gleichzeitig hat das SAM aber in nur drei Jahren einen Schuldenberg von »

>> 800 000 Franken angehäuft. Heute ist klar: Ferguson hatte die Finanzen nicht im Griff, aber auch der Stiftungsrat hat seine Kontrollfunktion nicht wahrgenommen und viel zu spät eingegriffen. Wie gehts weiter? Der Stiftungsrat will sich personell erneuern und erweitern und bis Ende 2009 eine administrative Direktion ernennen, der die künstlerische Direktion unterstellt sein wird. So erhofft sich das Museum, die Kosten besser in den Griff zu bekommen. Festhalten will das SAM an der gleichzeitig nationalen und internationalen Ausrichtung und dabei die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen verstärken. Bis die beiden neuen Stellen besetzt sind, führt die Kulturmanagerin Sandra Luzia Schafroth die Geschäfte. Sie vertritt Ferguson seit deren Mutterschaftsurlaub. > www.hochparterre-schweiz.ch

DER GROSSE MASSSTAB Eine Kommunikationsagentur griff zum Superlativ: «Wir freuen uns, Ihnen «Brodbeck & Roulet» zu präsentieren, die neuste Ergänzung zu der bekannten Master Architects Serie, die einen einzigartigen Blick auf die wohl einflussreichste Schweizer Architekturfirma gestattet», hiess es im Begleitbrief zum stolzen Band. Diese Worte sind zwar etwas gar hoch gegriffen, doch insbesondere Genf und Umgebung hat das Büro schon geprägt. Das Flaggschiff im Werk von Rino Brodbeck und Jacques Roulet ist das Gebäude für die Internationale Meteorologische Organisation, dazu gehören aber auch zahlreiche Bauten für den Edeluhrenhersteller Rolex oder etliche Tramstationen der Genfer Verkehrsbetriebe. Mit dem Buch beschloss das Büro sein dreissigjähriges Jubiläum, das es 2008 feiern konnte. > www.brodbeck-roulet.com

VORARLBERGER HOLZ, ZWANZIGSTÖCKIG Eine Dame und diverse Herren haben Grosses vor: Das Forschungsteam will aus Holz ein Hochhaus bauen. Bis zu zwanzig Geschosse hoch soll der «Lifecycle Tower» werden. Die Bregenzer Firma Rhomberg Bau hat das Team zusammengestellt, ihm gehören der Architekt Hermann Kaufmann an, das Ingenieurbüro Arup, das Holzbaunternehmen Wiehag und die TU Graz. Damit der Turm statisch, akustisch und brandtechnisch funktio-

niert, entwickeln sie ein industriell herstellbares Holzbaukastensystem. Ausserdem soll der Turm kaum externe Energie benötigen, sondern als «Plus-Energie-Haus» Strom produzieren.

PLÄTZCHEN GESUCHT! «Arbeit und Freizeit» und «Ruhe und Bewegung» heissen die zwei Bilder, die der Künstler Robert Wehrli 1962 für das Wohlfahrtshaus der Gebrüder Sulzer in Oberwinterthur malte. Die Masse sind eindrücklich: 27 Meter lang und 4 Meter hoch. Täglich sahen hunderte Arbeiter die Bilder beim Essen in der Kantine. Das Wohlfahrtshaus wick Wohnungen, nun lagern die Bilder in einem Depot und suchen einen neuen Platz – am Stück oder auch in kleineren Portionen. Denn Wehrli malte auf Tafeln, so dass sich die Werke gut portionieren lassen. > www.wehrli.info

DIE LÄDEN ERSCHLIESSEN Ist von der Erschliessung der Ladengeschäfte die Rede, hören wir meist: «Parkplatz her!» Als wäre nicht die grosse Mehrheit der Konsumenten zu Fuss unterwegs. Und etliche mit dem Velo. Fussverkehr Schweiz und Pro Velo haben nun eine Broschüre veröffentlicht, die zeigt, was um, vor und im Laden beachten werden soll, wer einen solchen neu bauen will. Nur, viele Läden sind schon gebaut und müssten für Fussgängerinnen und Velofahrer erst noch tauglich gemacht werden. Ein Fortsetzungsband des Büchleins würde also dankbare Planerinnen und Planer finden. > www.fussverkehr.ch

FLUGHAFEN MIT VOLK Das Engadin soll einen neuen Flughafen erhalten. Hosoya Schäfer haben den Wettbewerb dafür gewonnen (siehe HP 4/2008). Doch die Engadiner Bevölkerung wehrt sich. Zwar nicht gegen das Projekt, aber gegen die Art und Weise, wie die Bündner Kantonsregierung regiert. Sie will das für den Flughafen nötige Land der Engadin Airport AG verkaufen und damit die grösste öffentliche Bodenreserve im Oberengadin aus der Hand geben. Eine breit abgestützte Opposition hat eine Petition und eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht. Sie will eine Debatte im Grossen Rat und allenfalls eine Volksabstimmung durchsetzen, damit der Boden nicht der privaten Flughafengesellschaft ver-

kauft, sondern im Baurecht angeboten werde. Der Flugbetrieb funktioniere genauso gut auf Land, das dem Kanton gehöre. Und es gehe doch nicht an, dass die Bevölkerung über Rauchverbote, Minarette und Velonummern abstimme, nicht aber über Grundstückshandel von diesem Ausmass. Am Baurecht aber hat die Airport AG offenbar wenig Freude, denn sie will ihre 60 Millionen auf eigenem Land ausgeben. «Den Gegnern ist offenbar alles recht, etwas Positives für die Region zu verhindern», grämt sich Flughafensprecher Andrea Parolini.

UNFÄHIGKEIT ODER SELBSTBETRUG? Die Stadt Bern veranstaltet einen Wettbewerb für einen neuen Feuerwehrstützpunkt im Bremgartenwald. Ralph Baenziger gewinnt. Soweit so gut. Von 35 Millionen steigen die Kosten auf 54. Soweit so schlecht. Baenziger wird rausgedrückt, weil er die Kosten nicht im Griff habe. Soweit so mies. Der Stadtwanderer fragt sich: Ist das Programm für 35 Millionen überhaupt machbar? Wenn ja, dann ist die Kostensteigerung von 57 Prozent schlicht unerklärlich. Selbst Ralph Baenziger schafft das nicht. Soweit so unerklärt. Doch sind die 35 Millionen wohl ein bewusster Selbstbetrug. Entweder sind sie ein politischer Preis, das, was die Stadtbauten Bern glaubten durchs Parlament und die Abstimmung zu bringen. Soweit bauernschlau. Die Stimmberechtigten werden hintergangen. Die Nachtragskredit kommt bestimmt. Soweit üblich. Da der Volksbetrug zu früh auskommt, bietet es sich an, Baenziger zu prügeln, um nicht selbst Haue zu kriegen. Soweit die Sündenbockpolitik. Oder die Stadtbauten haben im Wettbewerb ein zu bescheidenes Programm vorgegeben, das sie später aufblähen mussten. Dann hätten sie ihre Hausaufgaben schlampig gemacht. Soweit unfähig. Zutreffendes bitte ankreuzen.

SAWIRIS DER II. Die Redaktorin staunte nicht schlecht, als sie eines Julitages die Glarner Ausgabe der Südostschweiz aufschlug. «Saudi-scher Investor entdeckt Glarnerland» las sie und betrachtete das Foto eines aparten jungen Mannes, leger in Jeans und Hemd, hoffnungsvoll die Augen Richtung Berge gehoben. Saleh Al Hagbani stand vor dem Hotel «Elmer» in Matt/GL.

Wogg 42 / 43

Design
Jörg Boner, 2007



Wogg.

Wogg AG
Im Grund 16
CH-5405 Baden-Dättwil

Telefon +41 56 483 37 00
Fax +41 56 483 37 19
info@wogg.ch
www.wogg.ch

Das Hotel ist ein leer stehendes, wenig schönes, schon gar nicht schön gelegenes, kaum erwähnenswertes Gasthaus. Saleh Al Hagbani hatte es gekauft. Es sei schon immer sein Traum gewesen, in den Schweizer Bergen ein «Business» aufzubauen. Das Glarnerland sei der richtige Ort dafür, nahe an Zürich, nahe am Flughafen. Er wolle das Hotel aufpolieren und vielleicht schon bald wieder eröffnen. Und er wolle Land kaufen im Kanton Glarus und «hier so viele Dinge wie möglich auf die Beine stellen». Die Redaktorin hatte einen beträchtlichen Teil ihrer Jugend damit verbracht, vor dem Hotel «Elmer» auf den Bus zu warten, talauswärts. Inzwischen fort, schrieb sie Berichte über einen ägyptischen Investor, der in Andermatt verbrauchtes Militärland in ein glitzerndes Feriendorf verwandeln wollte. Nun hat dieser Investor also seinen ersten Nachahmer.

DENK MAL Wer wäscht heute noch am Fluss oder im Waschhaus? Und wo wird das Korn noch in einer Mühle gemahlen? Am 12./13. September findet der Europäische Tag des Denkmals statt. Dieses Jahr stehen diese am Wasser. Mehr als 250 Gebäude und Objekte stehen offen – vom Verliess im Luzerner Wasserturm bis zum Berner Mattenquartier, inklusive Kurs in «Matteänglisch». > www.hereinspaziert.ch

BIRSPARK FÜR BIRSDTADT Im letzten Heft wurden die städtebaulichen Konzepte vorgestellt, die Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz zur Birsstadt entwickelt haben HP 8/09. Die Idee gärt. Inzwischen haben sich Gemeindefunktionäre, Gemeinderätinnen und Gemeindepräsidentinnen schon zur zweiten Birsstadt-Tagung getroffen. In neun Arbeitsgruppen spannt man nun mehr zusammen bei der Versorgung und der Infrastruktur. Der nächste Schritt: Entlang der Birs soll ein zusammenhängender Landschaftspark, der Birsark, entstehen.

MILCHGÄSSLI ADE Keine Monumentalkunst, sondern etwas, das irritiert: Mitte der Achtzigerjahre installierte die Stadt Bern auf Initiative des Künstlers Ueli Berger zehn Werke auf und um den wenig geliebten Bahnhofplatz. Markant waren die Arbeiten «Kopflös», ein schreitendes Beinpaar

von Lucian Andreani, der «Balancierende Bär» auf den Tramleitungen von Carlo Lischetti oder Claude Kuhns «Rettungsring» auf der Bollwerkpasserelle. Von Ueli Berger selbst stammte die «Hommage an das Milchgässli», halb im Asphalt versenkte Milchkanne, die an die frühere Gasse zwischen dem Burgerspital und dem alten Bahnhofgebäude erinnerten. Mit dem Umbau des Platzes (siehe HP 8/08) wurden sämtliche Kunstwerke demontiert – die meisten ohne Aussicht auf eine Rückkehr. Diese hat sich nun auch für die «Hommage an das Milchgässli» zerschlagen. In einer Petition setzten sich über hundert Personen vergeblich für die Rückkehr der Kannen ein. Der Gemeinderat, die Exekutive, hat sich dagegen entschieden. Der Platz habe einen «derart radikalen Umbau erfahren, dass in dieser von der Gestaltung geprägten Zone heute jede zusätzliche künstlerische Intervention aufgesetzt und überflüssig wirken muss», schreibt er laut «Bund». Die Erinnerung ans Milchgässli ist definitiv dahin.

PREIS-SONNEN Am 4. September vergibt Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf anlässlich der Zürcher Messe «Bauen & Modernisieren» den Schweizer Solarpreis 2009. Gleich 14 Persönlichkeiten, Institutionen und Bauten kann sie ehren. Darunter Vereine, Wohngenossenschaften, Sportanlagen, Gebäudesanierungen und mit Neuenburg einen ganzen Kanton. Aber es liegt noch mehr drin beim Solarstrom. In der flammenden Medienmitteilung rechnet der Projektleiter des Preises, Gallus Cadonau, vor: Würde das EU-Prestige-Projekt «Desertec», das aus Afrikas Wüste Solarstrom liefern soll, energieeffizienter konstruiert, könnte es «statt 15 Prozent deutlich über 50 Prozent des europäischen Strombedarfs liefern». > www.solaragentur.ch

VORHER UND NACHHER Ein Bild ist verschwunden. «Horizontalrhythmus von zwei Themen» war ein Wandbild von 3x15 Metern, das Richard P. Lohse 1963 in Ebnat-Kappel an eine Garagenwand malte. Es ist im Buch «Richard Paul Lohse Prints» zu finden, leider aber nicht mehr in Ebnat-Kappel. Dort ist das grösste Wandbild, das Lohse je schuf, übertüncht worden. Ein Bubenstück. > www.lohse.ch >>

SITTEN UND BRÄUCHE

DER FREISINN IN DER KLÄRANLAGE Neulich las ich in einem Kultur-Blog, dass Architektur oder Design auch immer «in einer gewissen ästhetisierter Weise politisches Statement» sei. Oha. Wenn ich bei mir daheim aus dem Fenster schaue und die umliegenden Bauten aus Rost-tränendem Beton betrachte, kommt mir in Sachen Politik immer nur Margret Thatcher in den Sinn: Mut zur brutalen, eisenharten, gleichgültigen Bösartigkeit. Wenn eine jede Wohnsiedlung wirklich auch Platzhalter für politisches Gedankengut ist, dann ist mein Viertel der ästhetische Schurkenstaat. Natürlich, bei einigen Gebäuden oder Gegenständen ist der politische Kontext selbst für einen Laien wie mich nicht zu verhehlen: Bei einer Nespresso-Maschine zum Beispiel sind Tendenzen einer monotheistischen Diktatur zu erkennen. Aber dann wird es schwierig. Welche politische Botschaft transportiert ein Design-Kirschen-Entsteiner aus dem Hause Alessi? Oder ein transparenter WC-Deckel, in welchen ein findiger Macher Goldfische aus Plastik eingegossen hat? Ist das jetzt Demokratie? Oder das Hauptgebäude der Kläranlage in Wettingen – repräsentiert es den Freisinn? Es ist vertrackt. Ich kann, seit ich diesen vermaledeiten Blog gelesen habe, nicht mehr durchs Leben gehen, ohne ständig in jedem Vogelhaus ein verfassungswidriges Element zu vermuten. Ich habe mich deshalb entschieden, fortan politisch völlig desinteressiert zu sein. Der Architektur zuliebe. gabrielvetter@yahoo.com

HALTER ENTWICKLUNGEN

Formschön, funktional, finanzierbar.

Halter realisiert das neue Stadion in Luzern. Weitere Informationen entnehmen Sie unserer Website.

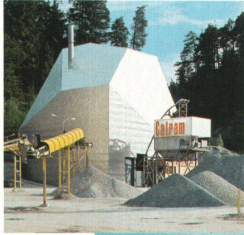
www.halter-entwicklungen.ch

halter

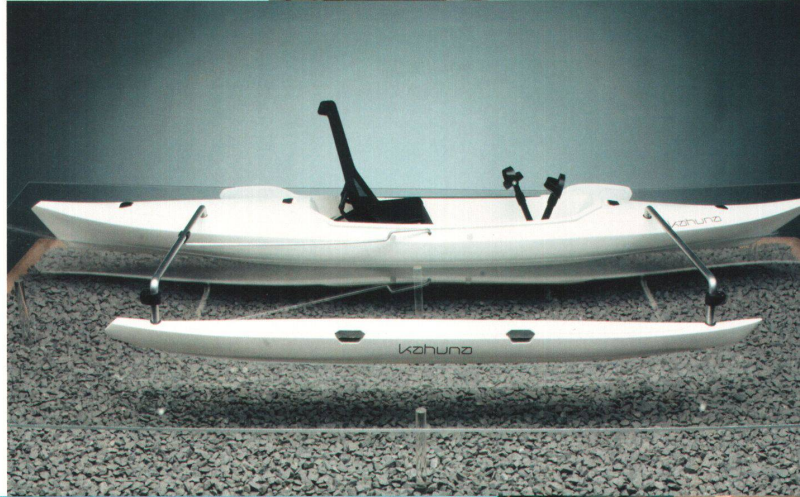
11_



10_
Foto: Michel Bonvin



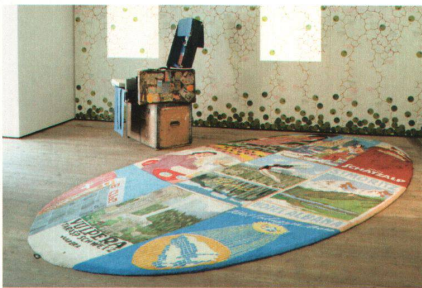
12_



13_



14_ Foto: Beatrice Minda



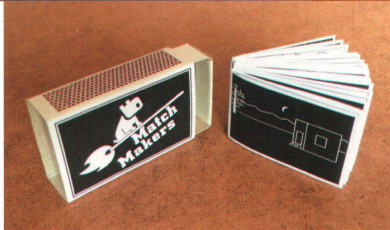
15_

Foto: Valentin Zumsteg

16_



17_



18_



19_



10__ NEUES VOM FLON Schon mehrmals haben wir über die Veränderungen im einstigen Industriequartier Flon in Lausanne berichtet *letztmals* in HP 3/09. Jetzt gibt es eine Neuigkeit abseits von Neu- und Umbauten: Die Besitzerin des Areals, die aus der einstigen Bahngesellschaft Lausanne-Ouchy hervorgegangene LO Holding (LO), will sich mit der Mobimo Holding zusammenschliessen. Die Mobimo erwarb eine 21,8-Prozent-Beteiligung an der LO und unterbreitete den Publikumsaktionären ein Umtauschangebot, ebenso den Aktionären der JJM Holding, der bisherigen LO-Grossaktionärin. Vom Zusammenschluss der beiden ungleichen Partner (Portefeuille Mobimo: 1,483 Milliarden Franken, Portefeuille LO: 399 Mio. Franken) versprechen sich beide Vorteile: Die LO fühlt sich längerfristig als zu klein für einen Alleingang, die Mobimo erhält ein starkes neues Standbein.

11__ EDLES NASS Der übergrosse Deckel aus Acryl trägt den Dreizack der Marke Maserati. Edel-Benzin? Falsch geraten. Der Autohersteller hat die Flaschen mit Luxus-Mineralwasser gefüllt. Entworfen haben die 75-cl-Gefässe Sottsass Associati, wir bezahlen dafür 7,50 Franken. «Man kann sich das Wasser auch leisten, ohne einen Maserati zu fahren», erklärt Maserati ihren Einstieg ins Lebensmittel-Geschäft. Wer den Lohn für das exklusive Wasser ausgibt, wird sich wohl auch nie einen leisten können.

12__ BÖTCHEN TRETEN Im Boot gilt: Beinantrieb ist auf langen Strecken dem Rudern überlegen. Mario Weiss und Damian Fankhauser zeigen das mit ihrem Tretboot «Kahuna». Das Beiboot dient zur Stabilisierung, an Land trägt es eine Plattform für das Zelt. Das Antriebsprinzip gibt es bereits, die beiden Jungdesigner erhielten die Erlaubnis des amerikanischen Herstellers, es für ihre Abschlussarbeit zu verwenden. Im Moment ist noch kein Produzent in Sicht, doch das könnte sich ändern. > www.marioweiss.ch/e/kahuna

13__ AUGEN-ZU-FÄLLIG Ende September lässt die neue Monte Rosa-Hütte ihre ersten Gäste eintreten. Als Schaustück der alpinen Architektur wird sie seit Langem angekündigt, auch als Muster des energieeffizienten Bauens, konzeptionell klar wie ein Bergkristall. Bevor wir im nächsten Heft in den Medienchor einstimmen, hier eine kleine Gegenüberstellung. Seit 2003 arbeitet Andrea Deplazes mit einem Team seiner Professur an der ETH Zürich an der neuen Hütte. Seit 2002 steht in Reichenau GR die Asphaltauflbereitungsanlage Catram, entworfen von Lazzarini Architekten. Bergkristall hat man auch diese Anlage schon getauft. Äussere Ähnlichkeiten sind zwar wohl rein zufällig, aber auch augenfällig.

14__ HOTELWELTEN Hereinspaziert – ein gutes Hotel ist wie ein Zirkus. Beide sind Leib und Seele der Familie, des Direktors oder der Direktorin. Der Geist über den Räumen ist ebenso wichtig

wie Architektur und das Design. So eine Erkenntnis der beschwingten Ausstellung im Gelben Haus von Flims. Cordula Seger und Carmen Kieser stellen zehn exemplarische Hotels aus dem Kanton Graubünden vor. Mit Archivalien, Wandzeitungen, Modellen und zehn eigens produzierten Filmen. Wir lernen, wie gute Hotelarchitektur entsteht, wenn die Hoteliers wissen, was ihre Gäste erträumen: Reto Gurtner einen steinernen Palast in Laax, Pius App eine sorgsam restaurierte Insel auf der Schatzalp (nein, man erfährt nicht, ob der Turm nun kommt oder nicht). Die Ausstellungsarchitektur besorgte Christoph Sauter; bemerkenswert sind die eigens gestaltete Hoteltapete und der Teppich aus Hotelbildern, den Tisca für den Eingang produziert hat. Bis 18. Oktober. > www.dasgelbehaus.ch

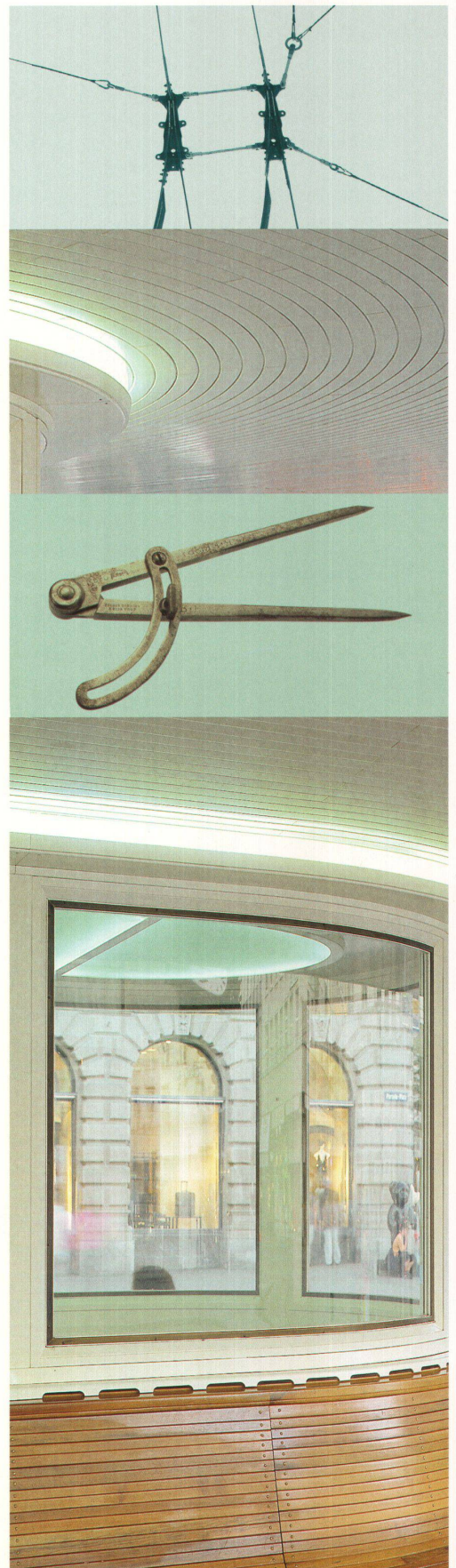
15__ AUSZEICHNUNG FÜR DIE IG PRO STEG Das Wasserkraftwerk bei Rheinfelden soll nicht abgerissen werden. Dafür setzt sich die «Interessengemeinschaft Pro Steg» ein. Nun ist die Bürgerinitiative für ihren Einsatz mit dem Aargauer Heimatschutzpreis ausgezeichnet worden. Das Kraftwerk aus der Gründerzeit der Stromerzeugung soll einem Neubau weichen. «Diese Auszeichnung ist eine grosse Ehre», freut sich IG-Präsident Peter Scholer.

16__ DIE INNEREN WERTE Ergonomie und Design sprechen verschiedene Sprachen *siehe «Festplatte gegen den Kabelsalat» Seite 38*. Deshalb integriert Möbelfabrikant Girsberger die Mechanik eines Bürostuhls erstmals unsichtbar im Standrohr. Die Idee für «AL3» stammt vom Designer Thierry Aubert. Er kann den Stuhl mit allen ergonomischen Funktionen ausrüsten, ohne das Design durch die Mechanik zu stören. Thierry Aubert ist studierter Designer und Automobilingenieur. Das sehen wir dem Stuhl an. > www.girsberger.com

17__ COMIC IN A BOX Das Thema «Feuer» war Pflicht, die Anzahl der Schachteln frei wählbar. Mit «Match Makers» erzählt Barbara Schrag eine Geschichten auf 40 Zündholzschachteln. Zu sehen sind ihre und die Boxen anderer Gestalter am Comicfestival Lausanne vom 11. bis 13. September. Die Geschichte als Büchlein gibts direkt bei der Zeichnerin. > www.bdfil.ch, www.malepiwo.ch

18__ BAUEN FÜR DEN PRINZEN Die «Prince's Foundation», eine Stiftung des Prince of Wales, baut in Watford nördlich von London ein Eco-House. Prinz Charles beschreibt es als Versuch, ein neues Modell für umweltbewusstes Bauen zu entwickeln. Die Engländer dämmen die Wände mit Holzfaserverplatten aus Baar. Die Pavatex-Belegschaft hat den britischen Thronfolger bei einem Baustellenbesuch getroffen. > www.pavatex.ch

19__ KLINGENHOF WIRD 30 Im Rahmen der Studien «Testgebiete für Stadterneuerung» veranstaltete das Zürcher Stadtplanungsamt 1976 >>



MEIERZOSSO

Innenausbau • Küchen • Praxisplanung
 Bruggacherstrasse 12
 CH-8117 Fällanden
 Telefon: 044 806 40 20
 Mail: kontakt@meierzosso.ch
 Internet: www.meierzosso.ch

» einen Ideenwettbewerb für die Neugestaltung des Klingenhofs im Zürcher Kreis 5. Ziel war die Steigerung der Attraktivität dieses Viertels für Familien und Kinder. Ausgewählt wurde das Projekt des Architekten René Haubensak. Er schlug vor, die Hofgebäude teilweise abzubauen und die Ruinen zum Kinderspielplatz zu machen, mit einem Budget von 200 000 Franken. Die Realisierung kostete dann sogar nur die Hälfte. Der Klingenhof ist auch heute noch Treffpunkt, Ruheinsel und natürlich auch Spielplatz im Quartier und feiert am Samstag, 5. September zu seinen 30. Geburtstag ein grosses Fest. > www.klingenhof.ch

HILFE, EIN EDELWEISS Neulich bei der UNO in New York. Im grossen Shop für die Besucher bieten die Länder allerhand traditionelles Kunsthandwerk zum Verkauf. Die Schweiz – sie hatte der UNO als Eintrittsticket ein neues Warzezimmer geschenkt, gebaut von jungen Architektinnen und Designern – zeigt hier, man seufzt, ein Edelweiss und Chalets. Neulich in Berlin. Der Schweiz fiel wieder einmal nichts anderes ein, als am 1. August mit roten Kühen zu werben. Wie hilflos, wie peinlich, wie vorbei. Wie klar: Neue Symbole braucht das Land!

NICHT GANZ HUNDERT Zum fünften Mal findet vom 24. Oktober bis 1. November in den ABB-Hallen in Zürich Oerlikon die Ausstellung «Neue Räume» statt. Interessantes verspricht die Sonderschau «100 unter 100». Dort werden 100 Designobjekte inszeniert, die alle unter 100 Franken kosten. > www.neueraeume.ch

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN «Ich gelobe meine Arbeit in den Dienst guter Gestaltung zu stellen», beginnt der hippokratische Eid für Designer und es folgen elf weitere gute Vorsätze. Zusammen bilden sie eine «freiwillige Selbstverpflichtung für faires und nachhaltiges Design». Die Initiative stammt von Felix Groll, der im Fachbereich Industriedesign an der Universität der Künste in Berlin studiert, sie entstand im Rahmen des Seminars «Klima-Design» unter der Leitung von Friedrich von Borries. «Als Gestalter und Schöpfer der uns umgebenden Produktwelt

sollten wir auch Verantwortung übernehmen für die Konsequenzen, die unsere Designs für unsere Umwelt bedeuten. Und so gestalten, dass wir unserer Umwelt durch unsere Arbeit so wenig schaden wie möglich», heisst es auf der Homepage, auf der alle eingeladen sind, den Eid abzulegen. > www.oekologischer-eid.de

RON ORP FRAGT Für sein «Interviewheft zur Stadtarchitektur» hat Ron Orp, «Freizeitkulturhinweislieferant», zehn Leute aus Architektur und Planung befragt: Architektonische Highlights? Grösster Fauxpas? Und ihre Vision für Zürich? Die Antworten lassen spüren: Alle scheinen auf etwas Grosses zu warten. Das junge Büro Frei+Saarinen zum Beispiel will den Flughafen verlegen und das Kongresshaus vor dem Bürkliplatz im See versenken. Mehr zum Kongresshaus siehe Seite 36. Architekt Tristan Kobler würde den Hauptbahnhof vor die Langstrasse verlegen und das frei werdende Land Investoren zum Frass vorwerfen. Die Halle des Hauptbahnhofs ist offenbar ein Sehnsuchtsort. In Ron Orps Umfrage wurde sie zum «Züri Supergebäude» gewählt. Zwei Themen beschäftigen alle Befragten: Die Zukunft des Seebeckens und die Verdichtung. Zürich müsse dichter werden, damit mehr Leute Platz haben. Architekt Philippe Stuebi schlägt vor, «Siedlungsprojekte» in der Innenstadt und in den Quartieren zu stoppen, «denn die Siedlung ist ein stadtfreundlicher Typus.»

MASTER IN INTERACTION DESIGN Interaction Design kann jetzt auch im Tessin studiert werden. Zum ersten Mal bietet die «Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana» SUPSI einen «Master of Advanced Studies in Interaction Design» an. Der Kurs dauert zwei Semester und kombiniert Design, Neue Medien, Robotik, «Smart Systems» und Hightech-Materialkunde. Anmeldeschluss: 16. Oktober, Kursbeginn: Februar 2010. > www.maind.supsi.ch

FOKUS FARBE Welche Rolle spielen Oberflächen von Bauten in Material und Farbe und wie verändert sich das Stadtbild nach Jahreszeit? Diese und andere Fragen diskutiert die Veranstaltung «Fokus Farbe» in Basel. «Wir wollen

den differenzierten Umgang mit Farbe an unserer Schule weiterentwickeln», erklärt Dorothea Flury, Direktorin der Schule für Gestaltung Basel. Die Veranstalterin findet den Austausch zwischen den gestalterischen Berufsgruppen wichtig. So finden vom 1. September bis 16. Oktober 2009 zum Thema «Farbe in der Architektur» Workshops, Referate und Führungen statt, um den Wandel, den Fortschritt und zukünftige Entwicklungen zu diskutieren. > www.sfgbasel.ch

ODERMATT UND TISSI Nach Ausstellungen in New York, Offenbach, Warschau, Essen und Tokio sind die Arbeiten der beiden konstruktivistischen Grafik Designern auch in der Schweiz, im Gewerbemuseum Winterthur, ausgestellt. Schon in den Fünfzigerjahren fielen Arbeiten der Ateliergemeinschaft Odermatt & Tissi auf: Drucksachen, Plakate und Typografie für damals innovative Firmen wie das «Grammo-Studio», die «apothekesammet» oder die Computerfirma «Univac». Während gut fünfzig Jahren schufen die beiden unzählige Plakate, gestalteten Broschüren, Briefschaften, Inserate, Signete sowie Bücher und entwarfen Schriften. Rosmarie Tissi sitzt noch heute am Computer und verzichtet immer mehr auf Schere und Zeichenstift. Sigi Odermatt hat sich aus dem Arbeitsleben verabschiedet, eine seiner letzten Arbeiten ist das Plakat «entwurf – bill – zürich» für die Bill-Ausstellungen 2008 in Winterthur. Es blieb ein Unikat, plakatiert wurde die fotografische Lösung. Odermatt & Tissi, bis 4. Oktober, Gewerbemuseum Winterthur. > www.gewerbemuseum.ch

NEIDISCHES SCHIELEN Die Haremsdamen schützten sich mit Fenstergittern vor eifersüchtigen Blicken – und schufen damit die Urform der Jalousie und deren Namen. Jetzt entwickelt die Firma Luxaflex die Store als Blickschutz und als dekoratives Raumelement. Im geschlossenen Zustand werden auf dem Rollo «Ondulette»-Muster sichtbar. Die Lamellenkanten werden an den entsprechenden Stellen geprägt, die Eigenfarbe der Store und das durchscheinende Licht erzeugen eine Zeichnung. Es gibt die Jalousien in den Motiven Cube, Diamond, Wave und Kite, von gewellt bis geometrisch. > www.luxaflex.ch



Visionen realisieren.

Modul-Technologie	www.erne.net
Fenster + Fassaden	T +41 (0)62 869 81 81
Schreinerei	F +41 (0)62 869 81 00

ERNE